№ 41. 1851.

# Lausitzer Zeitung

für

## Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

# Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements=Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto=Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions=Gebühren für den Raum einer Petit=Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 5. April 1851.



## Die Dresdener Conferenzen.

Dresden, 31. März. Die Hannoversche Zeitg. charakterisirt die Lage der deutschen Sache so: „daß das Ende in Rückkehr zur Bundes=Versammlung und Errichtung eines kräftigern Executions=Ausschusses in dieser bestehen dürfte, eines Ausschusses, welcher gewählt und in welchem Preußen wie Oesterreich ganz von selbst fortwährend seinen Platz finden dürfte.“ In London und Paris schicke man sich bereits an, Gesandte in Frankfurt zu accreditiren. Dasselbe Blatt bemerkt, Preuße werde sein gegenwärtiges handelspolitisches System nicht ändern und habe die Anläufe zur Bildung eines norddeutschen Zoll= und Handels=Bundes aufgegeben.

Nach dem wiener HB=Correspondenten des Constitutionellen Blattes aus Böhmen sind die Hauptpunkte der preußischen Note folgende: Ungetheiltes Präsidium bei Oesterreich, Engerer Rath von 17 Stimmen und Plenum von 72; Abstimmung in beiden, nach den Bestimmungen des Art. 59 der Schlußacte des Wiener Congresses; ein permanentes Contingent der Truppen, mit einer militairischen Centralgewalt ausschließlich in Händen Oesterreichs und Preußens. Von der Annahme dieser Vorschläge macht das berliner Cabinet seine Zustimmung zu dem Gesammteintritte Oesterreichs abhängig. Die Note, fügt der Correspondent hinzu, ist mehr demonstrativ als kategorisch, und kann, wie man glaubt, einen guten Erfolg finden.

Der Preußischen Zeitung vom 2. April nach wäre eine neue Aeußerung des österreichischen Cabinets in Betreff der deutschen Frage erst gegen Ende der nächsten Woche zu erwarten, da dieselbe erst nach Rückkehr des Kaisers in Wien der Berathung unterbreitet werden dürfte.

— Nach der Voß'schen Zeitung soll in Dresden ein Bundespreßgesetz in Vorschlag gebracht worden sein, mit welchem die bereits bestehenden Preßgesetze in Einklang zu bringen seien. Die Ueberwachung der Presse soll von den einzelnen Regierungen ausgeübt werden, doch soll es der Bundesbehörde in geeigneten Fällen zustehen, einzelne Blätter für den ganzen Umfang des Bundes zu verbieten. Zu dieser Kategorie sollen namentlich die in den kleinern Staaten erscheinenden radicalen Blätter gehören, wenn die betreffende Regierung es etwa unterlassen sollte, solchen Blättern entgegenzutreten.

---

Berlin, 2. April. Die „Preußische Ztg.“ läßt in Folge der letzten Kammerdebatten über den Belagerungszustand ihre warnende Stimme ertönen, indem sie den Brief eines ihrer Pariser Freunde veröffentlicht. Wir theilen denselben nachstehend mit:

Mehr als alles Andere überrascht es mich, daß man in Deutschland unsern Zuständen so wenig Aufmerksamkeit zu schenken scheint, und der Krise gegenüber, welche uns so nahe bedroht, so unempfindlich ist. Hier ist Jedermann überzeugt, daß die revolutionaire, d. h. die Partei der Socialisten (die gegenwärtige Lage hat diese Bezeichnungen synonym gemacht) nur auf den günstigen Augenblick zu ihrer Schilderhebung wartet. Ja, mehr noch; die Unerschrockensten und Erfahrensten unter den Conservativen stimmen, Angesichts der reißenden Fortschritte, welche der Socialismus in den Departements macht, darin überein, daß ein Aufstand, welcher an mehreren Orten zugleich ausbräche, nur zu viel Aussicht des Gelingens haben würde. Ich meinestheils bin auf das Innigste überzeugt, daß, wenn in Frankreich die rothe Fahne triumphiren sollte — und unfehlbar wird sie dies und wäre es auch nur auf Einen Tag — die Revolutionspartei in allen Ländern sich zu dem Versuche ermuthigt fühlen wird, einen allgemeinen Umsturz herbeizuführen.

Ich würde gegen die Aufrichtigkeit verstoßen, welche ich mir zur Pflicht gemacht habe, wollte ich nicht hinzufügen, daß der Zwiespalt der deutschen Regierungen, die Zwistigkeiten der conservativen Partei, der Mangel an Selbstverleugnung und Energie bei den Führern, daß all' dies dazu angethan ist, die Hoffnung der europäischen Demagogie zu beleben und ihre Aussichten zu vermehren. Ich habe die deutschen Regierungen genannt; ich werfe ihnen vor, daß sie eine kostbare Zeit verlieren, ohne ihren Streitigkeiten ein Ziel zu setzen, ohne den Fluthen der Anarchie den Damm ihres Bündnisses entgegen zu stellen. Wie soll man sich diesen Mangel an Voraussicht bei den kleinen deutschen Regierungen erklären, welche nicht über ausreichende Kräfte gebieten, um den Angriffen der Demagogie zu widerstehen und doch nicht müde werden, dem Bündniß Preußens und Oesterreichs, welches für die Erhaltung Deutschlands so nothwendig ist, Hindernisse zu bereiten. Allein, was ich weder erklären noch rechtfertigen will, ist, daß die sich liberal nennende Partei in Preußen, welche durch ihre rednerischen Talente ebenso bemerkenswerth ist, als durch ihren Leichtsinn und Unerfahrenheit, nicht abläßt, eine Regierung mit Ingrimm zu bekämpfen, welche sie im Angesichte der Gefahren der nächsten Zukunft vielmehr mit allen ihren Kräften unterstützen sollte. Beachten Sie wohl, was ich nur ungern sage: wenn die preußische Opposition von ihrer Verblendung nicht zurückkommt, so wird auf den Ruf: „Weg mit den Ministern!“ bald der andere folgen: „Nieder mit den Reichen!“ Dies ist die unerbittliche Logik der Revolution.

Hiervon nimmt die „Preuß. Ztg.“ Gelegenheit, auf die drohenden Gefahren Deutschlands aufmerksam zu machen und gegen eine parlamentarische Regierung zu Felde zu ziehen, indem

sie folgende Worte eines Schriftstellers über einen etwaigen Sieg der „Constitutionellen" wiederholt:

„Man hat die Massen zur Activität berufen, aber man hat ihnen keinen Halt gegeben; man hat ihre Leidenschaften herauf beschworen, und hinterher kann man sie nicht bändigen.

Und nun stehen sie da die Herren Constitutionellen, diese Epiziers, diese Advocaten und Börsenmänner, da stehen sie mit schlotternden Knieen, zitternd für ihre Häuser, für ihren Geldkasten und für ihre Köpfe. Ergraut in den Practiken der Opposition, sind sie auf einmal Conservateurs geworden; wollen die Autorität restauriren und betteln um den Segen. Die Enkel der Encyklopädisten tragen geweihte Kerzen, und drücken dem Priester die Hand, ob es ihm doch gelingen möchte, mit Singen und Beten und Wallfahrten die zornige Masse von der politischen Arena in die stillen Hallen der Buße und Entsagung zu führen. Vordem haben sie die Kirche betrogen; jetzt ist es schlimmer: sie wollen unsern Herr Gott betrügen. Der läßt sich nicht spotten.

Und habt Ihr Euer Spiel getrieben mit Verfassungen, mit Eiden, mit Thronen und Dynastien, indem Ihr zum Werkzeug eines frechen Beliebens gemacht, was sonst für das Ehrwürdigste gegolten, so mögt Ihr jetzt von den Dächern predigen:

heilig ist das Eigenthum!

Niemand glaubt das. Es streitet gegen den gesunden Verstand, daß Euere Boutike und Euer Geldkasten heilig wäre, wo man den Altar besudelt und den Thron verbrannt hat.

Nein, Euer Eigenthum ist nicht heilig. Erspart Euch die Phrase! Die Zeit der Phrasen ist vorüber, die reellen Mächte treten auf die Bühne. Demüthigt Euch vor dem Krucifix, demüthigt Euch vor den Bayonnetten! ruft die Kirche, ruft die Armee herbei! Sie werden vielleicht sich erbarmen, — aber natürlich um den Preis der Herrschaft, die Ihr auf immer verwirkt."

---

## Deutschland.

Berlin, 2. April. Nach einer Mittheilung des „Hamb. Corr." aus Dresden ist sogleich nach Absendung der letzten Depesche nach Wien eine Aufforderung Preußens an seine früheren Verbündeten ergangen, Bevollmächtigte für Frankfurt zu ernennen und dieselben in Berlin anzuzeigen, damit man sich über die Modalität des Eintritts in die Bundes-Versammlung vereinbare. Die Resultate der Dresdener Conferenzen sollen, sobald man zu solchen gelangt, von der Frankfurter Bundes-Versammlung als Bundes-Beschlüsse publicirt werden. Diese Erklärung habe auch Graf Alvensleben in Dresden abgegeben.

In Frankfurt fand am 31. März bereits eine außerordentliche große Rathssitzung statt, zu welcher der ältere regierende Bürgermeister v. Günderode den Senat einberufen hatte, um demselben eine ihm auf diplomatischem Wege zugegangene Mittheilung zu machen, welche den Wiederzusammentritt der Bundes-Versammlung in vormärzlicher Zahl betroffen haben soll.

Die „A. A. Z." bringt die Nachricht mit folgender Bemerkung: „Man hat in Berlin es sich etwa 40 Millionen kosten lassen, um den Gang nach Frankfurt zu vermeiden; wie man sieht, hätte man diese Summe leicht ersparen können."

— Der neue Gesetzentwurf über die Bildung der Schwurgerichte setzt die Strafen fest, welche über säumige Geschworne vom Gericht zu verhängen sind. Wer, als Geschworner zu erscheinen aufgefordert, ohne gegründete Ursache der Verhinderung nicht erscheint, oder nachdem er erschienen, sich den ihm obliegenden Verpflichtungen entzieht, wird sofort in eine Geldbuße verurtheilt. Dieselbe beträgt für das erste Mal 100 Thlr., für das zweite Mal 200 Thlr., für das dritte Mal 300 Thlr. Der zum dritten Male Verurtheilte wird außerdem für unfähig erklärt, Geschworner zu sein. Das Urtheil wird auf seine Kosten gedruckt und öffentlich bekannt gemacht. — Der ebenfalls bereits ausgearbeitete Entwurf über die Bildung der Geschwornenlisten ist noch nicht genehmigt und deswegen auch noch nicht veröffentlicht.

— Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, geborene Prinzessin von Preußen, wurde am Abend des 1. April von einem Sohne glücklich entbunden.

Berlin, 3. April. Die erste Kammer hat heut das Einkommensteuergesetz mit Abänderungen angenommen, wegen deren es noch einmal zur zweiten Kammer zurückgehen muß.

— Der Abgeordnete zur ersten Kammer und Besitzer einer alten renommirten Verlags-Buchhandlung Dr. Veit ist in diesen Tagen vor das Polizei-Präsidium beschieden worden. Auf seine auf §. 84. der Verfassungsurkunde gestützte Einwendung, wonach ein Abgeordneter ohne Zustimmung der Kammer nicht zur Untersuchung gezogen werden kann, ward ihm erwidert, daß es sich nicht um eine Untersuchung, sondern nur um eine Auskunft handle, die man von ihm verlange. Diese beträfe die in seinem Verlage erschienene Schrift: „Die Dresdener Conferenzen", deren Verfasser er zu nennen habe. Auf seine Entgegnung, daß er hierauf nur dem Richter in der Voruntersuchung Rede zu stehen habe, machte ihm der vernehmende Regierungs-Assessor bemerklich, daß jener unbekannte Verfasser nur auf dem Wege des Diebstahls in den Besitz der in der Schrift vorkommenden Dokumente gelangt sein könne, und daß, wenn Dr. Veit jede Betheiligung von sich zurückweisen wolle, er den Verfasser anzugeben habe. Herr Veit antwortete nochmals, daß die betreffende Ermittelung Sache der Untersuchung sei. Es ward demselben im weiteren Verlaufe angedeutet, daß es sich eventualiter um die Entziehung der Gewerbe-Concession handle. Eine Abschrift des Protokolls wurde verweigert.

Berlin, 3. April. Gestern wurde Graf Thun (der österreichische Präsidial-Bevollmächtigte in Frankfurt a. M.) durch den Telegraphen nach Wien berufen und ist bereits dorthin abgereist. — Von den meisten, Preußen verbündeten Regierungen, sind bereits zustimmende Erklärungen zur Beschickung des Bundestags eingegangen. Alle Gerüchte wegen eines Ministerwechsels erweisen sich als grundlos.

— Der Zudrang der Auswanderung aus allen Theilen Deutschlands nach Hamburg ist in diesem Jahre ungewöhnlich groß. Mehrere Rheder haben so zahlreiche Anmeldungen bekommen, daß ihre Schiffsfrachten bis zum Monat Juni hinaus vollständig gedeckt sind. Der Strom der Auswanderung ist besonders stark aus den Nordprovinzen Preußens; sie besteht größtentheils aus Kleinbauern und kleinen Gewerbsleuten.

Dresden, 31. März. Der Mittheilung über die Eröffnung der Prag-Dresdener Bahn ist noch hinzuzufügen, daß sie österreichischerseits unter die Auspicien des Erzherzogs Albrecht gestellt ist, und daß die Einladungskarten als Legitimation bei der Grenzüberschreitung gelten sollen. — Der österreichische Handelsminister v. Bruck wird bei Gelegenheit der Eröffnung der Eisenbahn eine Reise nach Dresden antreten. — Aus Leipzig wird geschrieben, daß die in Sachsen ausnahmsweise gestattete österreichische Lotterie so geringe Sympathien findet, daß das dortige mit dem Absatz der Loose beauftragte Handelshaus keine Geschäfte macht, und sich deshalb veranlaßt fühlte, sämmtliche Loose zurück zu senden, wovon es in öffentlicher Bekanntmachung Nachricht giebt.

Hannover, 1. April. Unser Kammersturm wird wie ein Sturm im Glase Wasser vorübergehen. Der Ministerpräsident hat in der heutigen Sitzung der Ersten Kammer dem Präsidenten anheimgegeben, die Sache wegen der Erklärung des Schatzcollegiums auf die Tagesordnung zu setzen, allein die Linke hat den Handschuh liegen lassen, den entgegengesetzten Wunsch zu erkennen gegeben, keinen Antrag gestellt, und der Ausgang der „Krisis" besteht darin, daß Erste Kammer die ganze Sache liegen läßt und daß Alles beim Alten bleibt, die Kammer forttagt — d. h. bis zur bevorstehenden Vertagung — die Minister im Amte bleiben, welches Letztere auch Niemand anders erwartet hat.

— Um die in den beiden preußischen Bataillonen zu Rendsburg dienenden ältesten Reservisten entlassen zu können, ist beschlossen worden, die Etatsstärke der Linienbataillone der 5. Division überhaupt zu verringern und dagegen noch ein drittes Bataillon nach Rendsburg zu verlegen. Das 2. Bataillon des 24. Infanterieregiments ist hierzu bestimmt und wird schleunigst mit Benutzung der Eisenbahn dorthin befördert werden.

Kassel, 29. März. Heute fand die Verlobung des Prinzen Felix von Hohenlohe-Oehringen mit der Gräfin Alexandrine von Schaumburg, zweiter Tochter des Kurfürsten, statt.

Rottweil, 2. April. Rau ist zu 13jähriger, Spreng zu 8jähriger, Müller zu 4jähriger, Erath zu 1jähriger Festungsstrafe verurtheilt worden.

Frankfurt a. M., 31. März. Die Herren Gebrüder Blanc, Bankiers zu Homburg v. d. H., die bekanntlich die letzte badische Staatsanleihe übernommen, haben, wie an der heutigen Börse erzählt wurde, nunmehr auch mit dem kurhessischen Ministerium Hassenpflug eine Anleihe zum Betrage von einer Million Thaler abgeschlossen. Als specielles Unterpfand für Jahreszinsen und allmälige Tilgung des Capitalstocks ist ihnen die pachtweise Ausbeutung der Spielbanken an den kurhessischen Badeorten Nenndorf, Hofgeismar, Nauheim und Wilhelmsbad für einen Zeitraum von 30 Jahren überlassen worden. Inzwischen ermangelt selbstverständlich dieser Dahrlehnvertrag noch der landständischen Zustimmung.

Hamburg, 1. April. Heute ist das Schiff „Hamburg", welches bisher bei Stade gelegen, mit den brasilianischen Söldlingen in See gegangen. Die Werbungen für Brasilien haben nun hier ganz aufgehört und man hört nur noch, daß die Beschaffung der Artillerie für Brasilien von hiesigen diversen Häusern contractlich übernommen worden sei. Der Bestand der Artillerie soll 4 Batterien a 8 Zwölfpfünder werden, und zu jeder Batterie sollen 8 Munitionswagen, 8 Requisitwagen und 1 Feldschmiede gehören mit fast durchgängiger sechszügiger Bespannung.

Aus Schleswig=Holstein, 1. April. Die Auflösung des Heeres ist beendigt: von der einst so stolzen Armee bleiben fast nur die Verwundeten und die Krüppel, lebendige Denkmäler des einstigen Ruhmes und des jetzigen Elends zurück. Auf 85 beladenen Wagen hat man gestern die treffliche Ausrüstung, Fahnen und Feldzeichen nach Rendsburg gebracht, um dort — im günstigsten Falle — zu verfaulen. — Am 3. soll die Kommission zur Regulirung und Feststellung der schleswig=holsteinischen Grenze in Wirksamkeit treten. Die Kommission wird aus 4 Mitgliedern bestehen: dem preußischen Oberst Schmidt, dem österreichischen Hauptmann Bartels, dem Oberst v. Baggesen und einem noch zu bestimmenden holsteinischen Mitglied. Die Conferenzen werden abwechselnd bald hier, bald in Rendsburg stattfinden. — Die Zustände in Schleswig werden nach den von dort eingehenden Nachrichten immer ärger, die vollständige Danisirung des Herzogthums wird mit eiserner Konsequenz erstrebt, und Recht und Gesetz zu diesem Behufe ganz bei Seite gesetzt.

Altona, 30. März. Dem Vernehmen nach sind gestern alle bisher noch nicht verabschiedeten Offiziere der schleswig-holsteinischen Armee mit Ausnahme Derer, die zur Bildung des neuen holsteinischen Contingents commandirt sind, entlassen worden.

— Die erste Verordnung, die Hr. v. Tillisch als Minister für Schleswig contrasignirt hat, ist das Verbot der in Rendsburg erscheinenden Schleswig=Holsteinischen Wehrzeitung für Schleswig.

## Oesterreichische Länder.

Wien, 1. April. Die Wiener Zeitung bringt eine Kundmachung des Inhalts, daß die Prag=Dresdener Bahn am 8. April dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird. — Die letzte preußische Note wird in diplomatischen Kreisen als conciliant betrachtet, die Antwort in demselben Sinne vorbereitet. — Graf von Chambord ist gestern zu Venedig zur Kaisertafel gezogen worden; auch der ehemalige französische Minister Falloux machte dem Kaiser seine Aufwartung.

— In der österreichischen Artillerie herrscht seit einigen Tagen großer Jubel, denn Se. Maj. der Kaiser hat mit allerhöchstem Befehlschreiben aus Triest vom 26. März der sämmtlichen Artilleriemannschaft, einschließlich des Zeugamtspersonals, dann der Fahrkanoniere, den Bezug des österreichischen Limitorauchtabaks, nach den diesfalls für die übrige Armee geltenden Vorschriften bewilligt. Bekanntlich war bis jetzt den Kanonieren das Tabakrauchen strengstens verboten; und es ist mit dieser Bewilligung eine seit Jahren schwebende Frage gelöst, über die nicht wenig debattirt wurde.

— Der berüchtigte sogenannte Fürst und Cardinal Altieri ist dieser Tage als Gefangener hier eingebracht worden. Er hatte unter Anderem auch im Nassauischen einen Brief von 500 Fl. C.=M. erhoben, wofür das österreichische Handelsministerium Ersatz leisten mußte.

— Der „Brünner Zeitung" wird aus Prag geschrieben, daß Bakunin von Prag nach Rußland transportirt worden sei. Wahrscheinlich dürfte eine weitere Confrontation oder weitere Erhebung seiner hochverrätherischen Absichten, denen er so Vieles opferte, im Spiele sein. Auch sei eine Auslieferung wohl möglich, um ihn durch eine Verweisung nach Sibirien für immer unschädlich zu machen.

Wien, 3. April. Der „Lloyd" meldet, Fürst Schwarzenberg werde, nach dem jetzigen Ausfall der Konferenzen, nicht nach Dresden reisen. — Der Kaiser ist gestern Abend von Venedig nach Triest abgereist.

Agram, 31. März. Die bosnischen Insurgenten sammeln ihre letzten Kräfte bei dem Dorfe Mataruga, eine halbe Stunde vor Pridor. Am 27. d. M. rückten Arnauten in Banjaluka ein, Omer Pascha ward dort am 29. erwartet, und gab den regierungsfreundlichen Mutselims Auftrag zur Verpflegung der Armee. Bei Pridor dürfte es zu einem letzten Kampf kommen.

## Frankreich.

Paris, 28. März. Es werden an 20,000 Bittschriften um Revision der Verfassung und Verlängerung der Gewalten Louis Napoleon Bonaparte's, die nächstens der Nationalversammlung zugestellt werden sollen, angekündigt.

Paris, 31. März. Dupin hat schriftlich um einen Monat Urlaub und zugleich um seine Entlassung als Präsident gebeten. Erstern hat die Versammlung bewilligt, Letztern einstimmig, mit Ausnahme des Berges, nicht angenommen. Die Commission für das Municipalgesetz hat beschlossen, daß die Präfecturräthe über die Gültigkeit der Gemeindewahlen entscheiden sollen. Sie hat die Oeffentlichkeit der Gemeinderathssitzungen im Principe verworfen. — Die Ankunft Dembinski's in Marseille wird gemeldet.

Paris, 1. April. Nach einer heute hierher telegraphirten amtlichen Anzeige herrscht im Süden Frankreichs große Aufregung. Es soll ein neues Schreiben des Grafen Chambord eingetroffen sein, welches Achtung und Wohlwollen für L. Napoleon ausdrücke. Baze's Antrag wegen Verbots des Straßenverkaufs aller Journale hat Aussicht auf Erfolg. Die officielle Mittheilung der „Patrie" über das definitive Scheitern der Ministercombinationen wirkte ungünstig auf die Börse.

— Ueber das definitive Scheitern eines Ministeriums Barrot circuliren die verschiedenartigsten Gerüchte. — Die von mehreren Seiten aufgestellte Behauptung, daß der Graf Chambord in einem Schreiben für Verlängerung der Präsidentschaft aufgetreten, ist unbegründet.

## Italien.

Der Florenzer Constitutionale vom 23. März hat an der Spitze seines Blattes folgende, mit schwarzem Rand umgebene Worte: „heute ist der Jahrestag der Schlacht von Novara. Beten wir für die Seelen unserer Todten."

## Türkei.

Damaskus, 13. März. Vor Kurzem sind 30 ausgediente Soldaten feierlich des Kriegsdienstes entlassen worden. — Vier französische Reisende sind von Beduinen überfallen, und ihnen ein Lösegeld von 40,000 Piastern abgenommen worden. Unter den Reisenden soll sich Rothschild aus Paris befunden haben.

---

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

---

Köln, 1. April. Ueber den gestrigen Brand im hiesigen Artillerie=Laboratorium sind wir nunmehr im Stande, folgende nähere Mittheilung eines Augenzeugen zu geben: Ein plötzliches Krachen wie das nicht entfernte Niederschlagen des Blitzes, im Augenblicke darauf ein zweites eben solches, ließ mich gestern Nachmittags meine Augen auf den Himmel richten, dessen Heiterkeit sie aber sofort wieder zur Erde wenden, wo das wenige Hundert Schritte von mir entfernte Laboratorium die Ursache klar machte. Ein Dritttheil (das der Stadtmauer zunächst gelegene) des langen, schmalen, einstöckigen Gebäudes war durch eine Pulverexplosion vernichtet; die Mauern lagen in Trümmern auf der Erde, die Bedachung rauchend und brennend zwischen und auf ihnen; Pulverdampf zog in dicken Wolken zum Himmel; das Dach der stehen gebliebenen zwei Dritttheile begann zu brennen. Ueber hundert mit Patronenverfertigen darin gewesene Soldaten, durch die drei Thüren das Freie erreichend, liefen, das Gebäude fliehend, über den großen vor demselben liegenden Platz, der mit den Wagen von zwei ehemals mobilen Munitions=Colonnen besetzt war. Zwischen ihnen sah ich deutlich schwarze, rauchende Gestalten, laufend wie die Uebrigen. Nach zurückgelegten, vielleicht sechszig Schritten ließ die Hast der Fliehenden nach, sie wagten es, umzusehen, blieben stehen, und mein Standpunkt, zwei Stockwerke hoch, erlaubte mir, in den sich bildenden Menschengruppen zu sehen, wie die Umstehenden den unglücklichen, in dem Explosionszimmer beschäftigt gewesenen Opfern sämmtliche Kleider, brennend, stückweise vom Leibe rissen. Wohl zwanzig ihrer Bedeckung so entledigte Menschen liefen nun, einige geführt von unverletzt gebliebenen Cameraden, in kurzen Zwischenräumen einer hinter dem andern, nach dem nicht weit vom Laboratorium gelegenen Garnison=Lazareth; mit Schnelligkeit waren hier, sobald man Gewißheit von der Explosion erlangt hatte, die Vorbereitungen zum Empfange der Verunglückten getroffen. Sie liefen den sie erwartenden Aerzten, Gehülfen und Wärtern in die Arme, und wurden, da ihre Kräfte kaum bis hierher gereicht hatten, in die für sie bereit stehenden Zimmer halb getragen. Wie sie diesen wohl 600 Schritte weiten Lauf ausgehalten, ist mir unbegreiflich; bei nur halbem Bewußtsein muß der Gedanke an

Rettung sie übermenschlich aufrecht erhalten haben. Ihr Anblick war furchtbar, flüchtig angesehen, schienen sie Menschen, geboren in den glühenden Steppen Africa's; der, wenn auch nur augenblickliche Aufenthalt in der Gluth des brennenden Pulvers, so wie das Verbrennen der Kleider auf ihrem Körper, hatte ihnen die schwarze Farbe gegeben. Eine vollständige Schilderung des genaueren Anblickes wäre des Gräßlichen zu viel; der Eine hielt die verstümmelten, rauchenden Arme in die Höhe, ein Zweiter kam springend an, da die verbrannten Füße ihm bei jedem Tritte die unsäglichsten Schmerzen machten; den Meisten waren Haare, Augen, Nase und Ohren verbrannt, und die schwarze Haut zeigte durch die sich in kurzer Zeit gebildet habenden Brandblasen am ganzen Körper braunrothe Flecken. Sechsunddreißig Unglückliche, deren vierter Theil vielleicht lebend das Lazareth wird verlassen können, sind hier in der ersten ärztlichen Pflege, einer Pflege, die sie nicht retten, die aber ihre gräßliche Pein lindern kann; das bald eintretende Brandfieber macht die Mehrzahl zur sicheren Beute des Todes, der Einen, den Glücklichsten von ihnen, ereilte, als er kaum das brennende Haus verlassen hatte. Priester und Prediger der getrennten Confessionen, einig bei gemeinschaftlichem Unglück, haben den Unglücklichen Kraft zu geben versucht, ihre Leiden standhaft zu ertragen; alle aber überragte der edle Herr, welcher erst vor kurzer Zeit als katholischer Militair-Geistlicher hierher gekommen. Man hat ihn gesehen, mit abgeworfenem Oberkleide, Aerzten und Wärtern die thätigste Hülfe leisten und mit Bechern voll, von ihm selbst bereiteter Limonade die heißen Kehlen leiblich erquicken, bis die Zeit kam, in der er an sein heiliges, an sein geistliches Amt gehen konnte. Doch fort von diesem Jammer und zurück zur Brandstätte. Die durch die Explosion zusammengestürzten Mauern und das Dach haben unter sich, wie man mit ziemlicher Gewißheit annehmen kann, einen Officier der Artillerie, zwei Unterofficiere und sieben Mann begraben, die in der Gluth des Feuers und unter den stürzenden Trümmern einen gräßlichen, aber schnellen Tod fanden. Das Schieferdach des ganzen leichten Gebäudes stand bald in Flammen und stürzte ein, die Hitze ließ die noch stehenden Mauern bersten und zusammenfallen, so daß bis auf den steinernen Ofen und Schornstein Alles auf den Grund niedergebrannt ist, da in der gerechten Besorgniß fernerer Explosionen, deren auch noch zwei, jedoch nur geringe, Statt fanden, die zur Hülfe herbeigeeilte Menge, wie die Spritzen, in der nöthigen Entfernung gehalten wurden. — Die Ursache dieses schrecklichen Vorfalles zu ergründen, grenzt an das Gebiet der Unmöglichkeit; trug Unvorsichtigkeit die Schuld, so bedarf sie menschlicher Richter nicht mehr.

## Handel und Industrie.

**Leipzig**, 31. März. Das Ministerium des Innern warnt vor der Annahme falscher Vereinsthaler à 3½ Fl., die, meist großherzoglich hessischen Gepräges vom Jahre 1840, in Umlauf gesetzt worden, auf galvanoplastischem Wege erzeugt, versilbert und so täuschend nachgeahmt sind, daß sie sich von den echten nur durch das leichtere Gewicht und den Klang unterscheiden, sowie durch kleine Risse auf den Bildnissen; ebenso macht sich über dem I der Ueberschrift VEREINSMUENZE auf der Kehrseite ein von unten rechts nach oben laufender kleiner Riß bemerklich.

## Lausitzer Nachrichten.

**Görlitz**, 4. April. Der Graf Nesselrode, welcher am 1. April hier eintraf und im Gasthof zum braunen Hirsch übernachtete, ist nicht der russische Reichskanzler, sondern der Sohn desselben. Er kam von Dresden und setzte den andern Morgen seine Reise nach Breslau fort.

— Vom 1. bis 31. März c. sind beerdiget worden 47 Leichen. Darunter waren:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Todtgeborne | . . . . . . | | 4. |
| Kinder unter 1 Jahr | . . . | | 10. |
| = von | 1 bis 10 Jahren | | 3. |
| Personen von | 10 — 20 | = | 4. |
| = = | 20 — 30 | = | 4. |
| = = | 30 — 40 | = | 8. |
| = = | 40 — 50 | = | 2. |
| = = | 50 — 60 | = | 4. |
| = = | 60 — 70 | = | 2. |
| = = | 70 — 80 | = | 3. |
| = = | 80 — 90 | = | 2. |
| = = | 90 — 100 | = | 1. |

Nach den Klassen wurden: in der 1sten Klasse 1, 2ten Klasse 5, 3ten Klasse 12, 4ten Klasse 19, 5ten Klasse 7 begraben; außerdem 2 Soldaten, 1 Sträfling.

Der diesjährige **Wollmarkt zu Bautzen** wird am **10. Juni**, und der zu **Dresden am 11. und 12. Juni** abgehalten werden.

## Vermischtes.

In den Waldungen in Steyermark sind zwei schwarze Wölfe geschossen worden. Von diesen seltenen Thieren ist eines in das wiener zoologische Museum gebracht worden; das andere beabsichtigen die Jäger zur londoner Ausstellung zu schicken.

# Bekanntmachungen.

[135] **Bekanntmachung,**
**die Eröffnung der v. Gersdorf'schen Fortbildungsklasse betreffend.**

Die mit der hiesigen höhern Mädchenschule zu verbindende von Gersdorf'sche Fortbildungsklasse hat den Zweck,

jungen Mädchen nach ihrer Entlassung aus der ersten Klasse der hiesigen Mädchenschule die Gelegenheit zu einer zweckmäßigen Fortbildung im Deutschen und Französischen, so wie in der Geschichte, Geographie und den Naturwissenschaften und zur Erlernung des Englischen zu bieten.

Eine solche Anstalt ist anerkannt ein Bedürfniß unserer Zeit, unserer Schule, unserer Stadt. Sie soll daher am 1. Mai d. J. in's Leben treten. Diejenigen, welche die Aufnahme wünschen, haben sich spätestens bis zum 15. April c. bei dem Director der höhern Bürgerschule zu melden.

Das Schulgeld für die von Gersdorf'sche Fortbildungsklasse ist auf 9 Thlr. jährlich festgesetzt worden.

Görlitz, den 30. März 1851. Der Magistrat.

[137] Behufs der Erhaltung der Ordnung bei der Einfahrt und Abfahrt der Holzwagen auf dem Hennersdorfer Holzhofe bringen wir die Vorschrift in Erinnerung, wonach

die Einfahrt der leeren Wagen am obern Ende des Holzhofes, an der Eisenbahn, die Abfahrt der beladenen Wagen aber unterhalb des Holzhofes

geschehen muß.

Görlitz, den 1. April 1851. Der Magistrat.

## Handwerker = Angelegenheit.

Nachdem das Königliche Ministerium das im diesjährigen Amtsblatte Stück 12 Seite 112 abgedruckte Rescript vom 24. Januar cr. erlassen hat, ist der Gewerberath nunmehr in den Stand gesetzt, die Abgrenzung der Arbeitsbefugnisse der verschiedenen Handwerke, wie dies §. 28. des Gesetzes vom 9. Februar 1849 vorschreibt, zu bewirken. Damit der Gewerberath im Stande ist, hierbei die Wünsche der verschiedenen Gewerke möglichst zu berücksichtigen, andererseits aber auch die besondern örtlichen Verhältnisse in gehörige Erwähnung zu ziehen, ersucht derselbe hierdurch die sämmtlichen Herren Innungs-Oberältesten:

ihm möglichst bald, spätestens aber bis 1. Mai cr., ein Verzeichniß der sämmtlichen Arbeiten zugehen zu lassen, welche jedes Gewerk als ausschließlich ihm gehörig in Anspruch nimmt.

Einzelne Gattungen von Arbeiten, beispielsweise Schrauben, werden indessen der Beschäftigung verschiedener Gewerke unterliegen. Der Gewerberath wird es dankbar anerkennen, wenn ihm bezüglich dieser Arbeiten in dem oben gedachten Verzeichnisse gleichzeitig die Grenzen angegeben würden, welche jedes Gewerk für die zweckmäßigsten erachtet.

Das Interesse der Gesammtheit wie des Einzelnen würde gefördert werden, wenn auch die hiesigen Gewerbetreibenden, für deren Handwerk am hiesigen Orte eine Innung nicht besteht, nach vorheriger Berathung innerhalb der oben gedachten Frist ein gleiches Verzeichniß, wie das von den Herren Innungs-Oberältesten erbetene, bei uns einreichen wollten.

Endlich ersuchen wir, in den fraglichen Listen die bisher beobachtete und ferner gewünschte Arbeitszeit der Gehülfen, Gesellen und Lehrlinge anzugeben, damit wir im Stande sind, der Vorschrift §. 49. des Gesetzes vom 9. Februar 1849 zu genügen. (140)

Görlitz, den 31. März 1851.

**Der Gewerberath.** Handwerker-Abtheilung.

## Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 3. April 1851.

| | Weizen | | | Roggen | | | Gerste | | | Hafer | | | Erbsen | | | Kartoffeln | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Rthl. | Sgr. | Pf. | Rthl. | Sgr. | Pf. | Rthl. | Sgr. | Pf. | Rthl. | Sgr. | Pf. | Rthl. | Sgr. | Pf. | Rthl. | Sgr. | Pf. |
| Höchster | 2 | 5 | — | 1 | 15 | — | 1 | 6 | 3 | — | 25 | — | — | — | — | — | — | — |
| Niedrigster | 2 | — | — | 1 | 12 | 6 | 1 | 3 | 9 | — | 22 | 6 | — | — | — | — | — | — |

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.